

**Terpenin
Aschpulver**

... über'n Hag,
... halten mag
... blütenrein,
... tztli" wird's so fein.

Wesen

Freiburger Nachrichten

Wasserschmid

69 Lärzannegasse

Postfach-Konto
Nr. 11 A 354

... grosse Auswahl er-
... Flobert, automatische
... Luftgewehre von
... ngham, zu niedrigsten
... 920

Reparaturen

Fischerei-Artikel

En Gros & Detail

DIE KATALOGE

kaufen

er Holz

3 Hausen Stangen

... bis 15. März, da. S.
... Quantum oder eine
... J. Jellet, in Glawil,
... 908

Ware

Paar

Stück

Paar

Dutzend

DON

3

28

Freiburger Nachrichten

Tagesblatt für die westliche Schweiz
(Normalis „Freiburger Zeitung“)

Abonnementpreise:

12 Monate	6 Monate	3 Monate	1 Monat
Schweiz: Fr. 18.—	Fr. 10.—	Fr. 6.—	Fr. 2.—
Österreich: Fr. 20.—	Fr. 12.—	Fr. 8.—	Fr. 3.—
Deutschland: Fr. 22.—	Fr. 14.—	Fr. 10.—	Fr. 4.—

Die Abonnementspreise für das Ausland sind am Postamt zu bezahlen. Die Abonnementspreise für das Ausland sind am Postamt zu bezahlen. Die Abonnementspreise für das Ausland sind am Postamt zu bezahlen.

Insertionspreise:

1. Linie	20 Cts
2. Linie	15 Cts
3. Linie	10 Cts
4. Linie	5 Cts

Die Insertionspreise für das Ausland sind am Postamt zu bezahlen. Die Insertionspreise für das Ausland sind am Postamt zu bezahlen. Die Insertionspreise für das Ausland sind am Postamt zu bezahlen.

Redaktions- und Verwaltungsbureau: Peroldstrasse 38, Freiburg (Schweiz). Telefon 4.06. — Annoncenregie: PUBLICITAS, Schweizer Annoncenexpedition A.-G. Telefon 1.85

Tages-Nachschau.

Deutschland hat immer noch zwei Regierungen. Die Lage hat sich im Laufe des gestrigen Tages eher günstiger gestaltet für die alte Regierung. In vielen Städten herrscht Generalstreik. Die Eisenbahnen des gesamten Reiches stehen zur Verfügung der Regierung.

Die Entente misst sich nicht in die deutschen Angelegenheiten, solange die neue Regierung am Werk ist. Der Vertrag nicht erfüllt.

In Paris tagte am letzten Sonntag der Völkerverbund in seiner 3. Sitzung. Der Präsident eröffnete, dass bisher 19 neutrale Staaten ihren Beitritt angemeldet haben.

In Zürich wurde gestern das Gericht vom unmittelbar bevorstehenden Einsturz des Reiches an das deutsche Reich. Die Abstimmung in der 2. nordschweizerischen Zone über die Staatsangehörigkeit der Bevölkerung ergab eine Mehrheit von 75 für Deutschland.

In St. Gallen starb 78 Jahre alt der berühmte Schweizerhistoriker Dr. Johann Dierker.

Ueber die allgemeine Lage

Die Lage in Deutschland ist im allgemeinen ruhig. Die sächsische Regierung hat einen Aufruf gegen die neue Berliner Regierung erlassen. Die sächsische Reichswehr verhält sich vorläufig neutral. Einwohnerwehren sind nicht aufgerufen. General von Mäcker hat mit seinen Truppen den Schutz der Ueberlandzentrale Wittenberg übernommen.

In Kiel ist es zu blutigen Unruhen gekommen. Die Arbeiter der Schiffswerften haben sich bewaffnet und der Reichs- und Sicherheitswehr Widerstand geleistet. Kiel befindet sich aber in der Hand der Reichs- und Sicherheitswehr. Die in Kiel liegenden Marinekräfte haben sich der neuen Regierung angeschlossen.

In Magdeburg erfolgte in der Nacht vom 14. auf den 15. ds. ein mehrfacher Ge- wehr- und Handgranateneinsatz auf die von Sicherheitswehren besetzte Hauptpost. Das Gebäude und einige östliche Gebäude wurden stark beschädigt. Die Post blieb im Besitze der Sicherheitswehr. Der Generalstreik ist vollständig.

Aus Karlsruhe wird gemeldet, dass die badiische Regierung folgende Kundgebung erließ:

„Im ganzen Lande haben Versammlungen stattgefunden, die in Kundgebungen gegen den Berliner Umsturz und für die bisherige Regierung auftraten. Die versammlungsmässige Regierung Ebert-Bauer führt ihre Geschäfte ausserhalb Berlins weiter. Die Regierungen der Länder stehen hinter ihr und lehnen jede Beziehung zu den Berliner Hochverrätern ab. Die deutsche Nationalversammlung ist von ihrem Präsidenten auf den Mittwoch nach Stuttgart einberufen.“

In Baden stehen Reichswehr, Polizeitruppen und Einwohnerwehren fest hinter der Regierung. Diese ist vollkommen Herr der Lage. Sie erwartet aber von allen Teilen und Schichten des badiischen Volkes, dass es in seinem eigenen Interesse kaltes Blut bewahre und dass jeder zu seinem Teile beitrage, Staat und Verfassung zu schützen.

Baden, jetzt ist, dass ihr besonnen und politisch geschult seid und euer Heil nicht vom Berliner Umsturz, sondern von einer Sicherstellung der politischen Verhältnisse und einer planvollen Entwicklung erwartet! Karlsruhe, 14. März 1920. Das Staatsministerium.“

In Hamburg und Stettin freiten die Strassenbahnen.

In Magdeburg und Frankfurt herrscht Generalstreik. Der militärische Oberbefehlshaber, General von Lüttich, erliess eine Verordnung betr. Arbeitsniederlegung und Arbeitsverweigerung, welche eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten verfügt für Streiks in volkswirtschaftlich wichtigsten Betrieben. Zu diesen Betrieben gehören: Eisenbahnen, elektrische Bahnen, Hoch- und Untergrundbahnen, die Schifffahrt, das Transportgewerbe, Post, Telegraphen- und Telefonverkehr, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, landwirtschaftliche und deren Nebenbetriebe, die der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln dienen. Die Verhinderung volkswirtschaftlich wichtiger Betriebe oder deren Beschädigung wird mit Zuchthaus nicht unter fünf Jahren bestraft. Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe sind die außerordentlichen Kriegsgerichte zuständig.

mitgliedern über die Forderungen des ersten Verhandlungstages. Es wurde auf alle Gesichtspunkte hingewiesen, die gegen diese Forderungen sprachen, ebenso wurde auf die Folgen aufmerksam gemacht. Alle Landesregierungen haben gestern und heute erklärt, dass sie auf dem Boden der Reichsverfassung stehen und nur unsere Regierung anerkennen. Wir haben außerdem bereits aus zahlreichen westlichen Bezirken Nachrichten, dass das Volk zu uns steht. Die Berliner Regierung hat uns angeboten, mit uns zu verhandeln. Wir haben das abgelehnt. Sie schlägt die Neubildung der Regierung vor. Doch wird dieses Angebot zu allgemein gehalten. Man kann mit den Berliner überhaupt nicht verhandeln, weil sie nicht funktionäre von Parteigruppen sind. Es sind nur Männer, die sich mit Hilfe einiger Generale vorübergehend der Gewalt bemächtigt haben. Niemand sieht hinter ihnen. Die Regierung hatte schon vorher beschlossen, einen Fachmann ins Reichsfinanzministerium zu berufen. Wir haben ganz ohne Rücksicht auf seine Parteizugehörigkeit mit Geheimrat Luno von der Hagen verhandelt, nur mit Rücksicht auf seine Fähigkeit. Die Verhandlungen mit ihm sind jetzt wieder aufgenommen worden. Die Nationalversammlung ist in Abänderung des ursprünglichen Beschlusses auf Mittwoch, den 17. März, nachmittags 4 Uhr, nach Stuttgart einberufen worden. Das ganze Volk sollte zusammenkommen unter der Parole: „Zusammen der Reichsregierung, Schutz der Nationalversammlung.“

Die Streikbewegung in Deutschland.

Nachdem die Meldungen vom 14. ds. den Streik in den bereits oben angegebenen Orten bekannt gemacht haben, ist den neueren Berichten zu entnehmen, dass die Streiklage sich erheblich verschärft.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Berlin: Die Verbände der unteren und mittleren Postbeamten lehnen die Regierung ab. Nachdem die in Frage kommenden Verbände bereits am Samstagabend gemeinsame Kundgebungen abgehalten hatten, wurde am Sonntag früh mit den Eisenbahnern gesprochen. Vertreter der Postbeamten erklärten, dass sie sich dem Ausstande der Eisenbahner anschließen wollten. Vertreter der Postbeamten haben am Sonntag auch mit den in Frage kommenden Eisenbahnern im Reichspostministerium verhandelt.

Das Ultimatum der Eisenbahner und Postbeamten hat seine Wirkung auf Magdeburg nicht erzielt. Er soll, wie wir erfahren, bereit gewesen sein, von seinem Posten zurückzutreten und den Klassenpartei die Regierungsbildung zu überlassen. Da Herr Luno nicht in den Händen der Militärpartei ist, ist er nicht

Der Apostel Österreichs vor hundert Jahren.

(Clemens W. Hofbauer, 15. März 1820.)
Von Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Dehl.

Man fragt, wenn man sieht, wie zahllose Menschen bei Hofbauer Rat und Hilfe suchen. Von den höchsten Adelstreifen bis zu den niedersten Arbeiterkreisen: für alle hatte der ehemalige Bildhauergeselle ein volles Herz und eine volle Hand. Alle kirchlich religiösen Menschen und alle Suchenden sind seine Beichtkinder, seine Schützlinge, Freunde und Gönner. Der Bauer aus Lappach ist eine europäische Macht geworden, ähnlich wie zur selben Zeit der gelehrte Herr, dem kein Gerüchler als Napoleon selbst wegen seiner politischen Schriften „la cinquième puissance“ nannte. Hofbauer war kein lauter, brausender Freiheitskämpfer wie Görres, aber doch auch ein Freiheitskämpfer — für die Kirche. Während des Wiener Kongresses schmiedete Wessenberg, dieser edle und doch so schwer verirrte Priester, seinen gefährlichen Plan einer von Rom unabhängigen Nationalkirche. Schon waren mächtige Persönlichkeiten dafür gewonnen, beinahe auch der bayerische Kronprinz Ludwig. Aber Ludwig war Beichtkinder Hofbauers, und einmal sah er sechs Stunden im Zimmer des Vaters.

Hofbauer öffnete dem Kronprinzen die Augen über Wessenbergs Plan und durchkreuzte diesen auch anderweitig. Deutschland wurde nicht von Rom losgerissen und blieb ein katholisches Land, das bald einer großen religiösen Erneuerung entgegen gehen sollte. Die Loslösung von Rom, dem Zentralkern des geistlichen Lebens, hätte für das katholische Deutschland früh oder spät die Selbstzerstörung, den Untergang bedeutet, wie wir es am Protestantismus, am Deutschkatholizismus und am Katholizismus so schmerzlich sehen.

Diese Tat, obwohl ganz im Stillen vollbracht und wenig gewürdigt, ist vielleicht die größte Leistung unseres Heiligen. Aber auch was er sonst schuf, ist groß und bewundernswürdig; umso mehr, da es im freien Kampfe gegen die Dummheit und Bosheit der Polizei geschah. Man hielt ihn stets für einen heimlichen — Jesuiten! Einmal, 1818, wurde Hofbauer in seinem Zimmer vier Stunden lang von einer Regierungskommission examinert, und alle Abscheu, alle Wut wurden durchschnitten. Jedem forderte man ihn auf, entweder aus dem Medienthorienorden auszutreten oder aus Österreich auszuwandern, — er war 63 Jahre alt. Wie durch ein Wunder entwand der große Heilige dieser Teufelsfalle. — Und noch am Tage vor seinem Tode schrieb ein Brief an den

Reichenau ist sein unsterblicher Name, an den Postel-Direktor: „Es ist mir von rechtlichen Personen wiederholt angezeigt worden, dass in der Wohnung des P. Hofbauer täglich Zusammenkünfte abgehalten werden, deren Erfolg sich dadurch auf eine auffallende Weise äußert, dass diejenigen, die daran teilnehmen, ganz umgewandelt erscheinen.“ — Ich halte es für meine Pflicht, Euer Exzellenz auf die gedachten Zusammenkünfte umso mehr aufmerksam zu machen, als einerseits dieselben den Charakter einer geheimen Gesellschaft an sich zu tragen scheinen und sich hierdurch allein schon verdächtig machen, und als andererseits das bisherige Betragen des P. Hofbauer und Konfessionen keineswegs gerechtfertigt war, dass es den Behörden Zutrauen einfließen konnte.“

Hofbauer erklärte mit klarem Verstand die hohe Bedeutung der katholischen Presse und Literatur und förderte beide mit Nachdruck. Die mit ihm befreundeten Schriftsteller und Dichter erinnerte er planmäßig zu katholischen Literaturwerken; denn — so sagte er — „die Deutschen sind geteilt.“ Und so schrieb und dichteten in Hofbauers Geiste Friedrich Schlegel, Zacharias Werner, Adam v. Müller, Friedrich Schiller, Emanuel Geibel, Peter Elvert, Anton und Georg Possy, Altkirchner etc., — zum Teil solche Namen der deutschen Litera-

turgeschichte, zum Teil eifrige, fruchtbare Tagelöhner im Dienste eines Heiles. Hofbauer verkehrte gerne mit Schriftstellern und Studenten. Auch Brentano und Eichendorff gewannen starke Eindrücke von ihm. — Das damals einzige politische Blatt Österreichs, der „Österreichische Beobachter“, gewannen Hofbauer für die katholische Sache, indem er dessen Herausgeber, den einflussreichen Freimaurer von Pilat bekehrte. Eine religiöse literarische Zeitschrift, „Die Salzburger“, gründete Hofbauer selbst durch seine Freunde, und der von ihm bekehrte Altkirchner gab ein „Sonntagsblatt für die Jugend“ heraus, — lauter Vorläufer der später so aufblühenden katholischen Literatur Österreichs. Hofbauer gründete eine hochangesehene katholische Erziehungsanstalt, und Hofbauers Freund, Benker, errichtete eine katholische Leibesbibliothek.

Die zahllosen Anregungen Hofbauers wurden mitternachtsendend für die Entwicklung Österreichs im 19. Jahrhundert und bis in unsere Tage. Hofbauer wurde für Wien und Österreich, was Görres für München und Deutschland wurde. Die Wiener Christlich-soziale Partei geht auf die Hofbauer-Schule zurück, und zugleich führen von dieser über Benker, Seb. Brunner, Domin. Wessinger, Wegmann etc. die Verbindungen zum Reichsgesellschaft und zum Werkbund, zur Literatur-

